

Gestörtes Essverhalten bei Jugendlichen

22.10.15

Lehrer und Schulsozialarbeiter diskutieren Ursachen und Folgen von Essstörungen

Essen mit Freude und Genuss ist Jugendlichen mit Essstörungen fremd. Über Ursachen und Folgen diskutieren Lehrer und Schulsozialarbeiter.



mit ins Boot zu holen, so Jana Valentin.

Denn Eltern spielen dabei eine wichtige Rolle, und leider verschweigen und verdrängen viele von ihnen die Probleme allzu gern.

Eine Einzelbeziehung der Eltern unterstützt Sascha Spormann, Schulsozialarbeiterin an der Europaschule „Am Gröbner“: „Sie regt einen Elternrat an, in dem die Eltern motiviert werden, über das Thema nachzudenken. Damit habe sie im Zusammenhang mit anderen Problemen gute Erfahrungen gemacht. Wenn ich den Eltern unterstelle, dass sie sowieso nichts tun, habe ich schon verloren“, ist eine ihrer Erfahrungen, „also bemühe ich mich um betroffene Eltern und unterstelle ihnen, dass sie etwas verändern wollen.“

Von Gerald Eggert
Halberstadt • Essstörungen bei Teenagern sind auf dem Vormarsch: Schon in der Grundschule ist jedes zweite Mädchen unzufrieden mit seiner Figur. Etwas ein Pfundteil aller Kinder und Jugendlichen ist gefährdet, eine Essstörung zu entwickeln, belegen Experten.

und jugendhilfe Sachsen-Anhalt (JGGH) gemeinsam mit dem Diakonischen Werk des Kirchenkreises Halberstadt (Schulsozialarbeit), dem Psychiatrischen und der Jugend- und Drogenberatungsstelle (DROBS) in Magdeburg.

Dipl.-Sozialpädagogin Jana Valentin von der Fachstelle Suchtprävention der DROBS machte zunächst auf Warnsignale aufmerksam, die auf Essstörungen hinweisen, und sprach dann über die vielfältigen Ursachen und Folgen von Magersucht und Essstörungen, die meistens in der Pubertät ihren Höhepunkt erreichen. Den Jugendlichen wird ihr Aussehen als wichtigstes Kriterium angesehen und das Aussehen bei anderen immer entscheidender. „Hübsch sollen die Mädchen sein, schlank, sportlich, intelligent“, sagt Petra Lorek vom

Rauben Haus, „Äußerlichkeiten spielen die größte Rolle.“ Bei den Kindern entsteht eine verzerrte Körperwahrnehmung, die durch jene Schönheitsideale, welche Medien oder falsche Freunde suggerieren, unterstützt wird. Es gibt aber auch Ereignisse, die das Essverhalten bei Kindern auslösen können. Jana Valentin nannte unter anderem Schulprobleme, Spannungen in der Familie oder soziale Konflikte, ein Umzug, physisch fehlende Freunde, der Verlust eines Familienmitglieds oder die Trennung der Eltern.

In der Folge spielen dann zum Beispiel eine tägliche Gewichtskontrolle, Kalorien zählen und eine glänzende Abneigung gegen „Dickmacher“ eine Rolle, es treten Extreme beim Essverhalten auf, Diät wird zum Dauerthema, bei Sport und Fitnessstraining wird übertrieben.

Im Gruppengespräch äußerten die Teilnehmerinnen ihre Erfahrungen und sprachen dann über Möglichkeiten, wie betroffenen geholfen werden kann.

Was ist zu tun, wenn der Verdacht besteht, dass bei einer Schülerin oder einem Schüler eine Essstörung vorliegt? Wie sollte man reagieren? Die Unsicherheit bei Mätschleim, Eltern und auch Lehrern ist oft groß. Es sollte das Gespräch gesucht und auf keinen Fall abgewart werden, waren sich die Teilnehmerinnen einig. Denn je frühzeitiger Betroffene behandelt werden, desto besser.

Mithilfe von „Wenn-Ich-Karten“ wurde die Diskussion weiter angeregt.

Die eigene Ausstrahlung und Wahrnehmung, Schlank-

sein und Übergewicht, Diät und Gewichtskontrolle, Kalorienrechnen sowie Zählerei und körperliche Aktivitäten zählen zu den Störwörtern, auf die mit eigenen Erfahrungen und Erlebnissen reagiert wurde.

Nachdem Ursachen und Folgen geklärt waren, ging es um die Prävention.

Die sollte bereits einsetzen, bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist: „Weil die Kinder in der Schule die meiste Zeit verbringen, hier miteinander reden, listen und sich austauschen, auch über Essgewohnheiten und Gewichtsprobleme, sollte die Chance genutzt werden, anzuknüpfen. Es reicht aber nicht aus, wenn sich nur die Pädagogen damit auseinandersetzen. Es sollte zugleich jede Möglichkeit genutzt werden, auch die Eltern

Leisten bekommen.

Was heißt ein „normales“ Umgang mit Essen auf, wo fängt eine Essstörung an? Was sind erste Anzeichen? Was kann vorbeugend getan werden?

Die Möglichkeiten haben Pädagogen, zu helfen und zu handeln und wo liegen die Grenzen? Diese und andere Fragen standen im Mittelpunkt einer Fortbildung unter dem Titel „Jed's was?“ für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiterinnen. Veranstalter wurde durch das Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder-

und Jugendhilfe Sachsen-Anhalt (JGGH) gemeinsam mit dem Diakonischen Werk des Kirchenkreises Halberstadt (Schulsozialarbeit), dem Psychiatrischen und der Jugend- und Drogenberatungsstelle (DROBS) in Magdeburg.

Dipl.-Sozialpädagogin Jana Valentin von der Fachstelle Suchtprävention der DROBS machte zunächst auf Warnsignale aufmerksam, die auf Essstörungen hinweisen, und sprach dann über die vielfältigen Ursachen und Folgen von Magersucht und Essstörungen, die meistens in der Pubertät ihren Höhepunkt erreichen. Den Jugendlichen wird ihr Aussehen als wichtigstes Kriterium angesehen und das Aussehen bei anderen immer entscheidender. „Hübsch sollen die Mädchen sein, schlank, sportlich, intelligent“, sagt Petra Lorek vom

Leisten bekommen.

Leisten bekommen.

Leisten bekommen.

Leisten bekommen.

Leisten bekommen.